Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 30 (1932)

Heft: 10

Artikel: Wenig beachtete Infektionsmöglichkeiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Drud und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Waghausgasse 7, Bern,

Dobin auch Abonnements- und Infertions-Muftrage in richten find

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Sebamme, Lorraineftr. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schwetz Mf. 3. — für das Austand.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Ets. pro 1-sp. Petitzeile. Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Juhalt. Benig beachtete Insettionsmöglichkeiten. — Schweiz. Hebenmenverein: Ein Bort des Dankes. — Arankenkasse: Arankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Eintritte. — Hebenmucntag in Sitten: Protokoll der Delegiertenversammlung. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselsand, Baselskadt, Bern, Erankfinden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Urt, Winterthur, Zürich. — Die Zähne und ihre Veziehungen zum ganzen Körper. — Vermichtes. — Anzeigen.

Wenig beachtete Infektionsmöglichkeiten.

Wenn sich Hebamme und Arzt bei einer Geburt die größte Mühe gegeben haben, um ganz aseptisch vorzugehen und das Gesühl mit nach Hausen echmen, mit ruhigem Gewissen das Wochenbett abwarten zu diesen, von ist die Schähl mit nach Hausen zum so größer, wenn am dritten der stünften Tage bei der Wöchnerin die Temperatur in unheilverfündender Weise zu sieden beginnt. Erst glaubt man etwa, es handle sich um ein sogenanntes Eintagssieder; aber schon am nächsten Tage sieht man die Täuschung ein. Die Temperatur steigt weiter, und man kann sich nicht versehlen, daß ein Wochenbettsieder eingeseht hat. Woher nun kommt diese Insestion? Fragt man bange. Man seht im Geiste nochmals die ganze Gedurt durch, man hat sich ja gut gewaschen und mit Alfohol und Apsosown desinsziert, man hat seine Instrumente außgekocht, die Unterlagen waren sander, man hatte auch die Gebärende vorschriftsmäßig desinsziert, hatte verhindert, daß unter der Gedurt Mastdarminhalt in die Scheide kam; nach der Gedurt hatte man sterite Volagen vorgelegt, mit Visosowngaze gegen die Schamsteile zu.

Am unerklärlichsten ist oft dann eine solche Insektion, wenn es sich dabei um Starrkrampf handelt; dieser ist hervorgerusen durch die Tetanusbazillen, die sich besonders in Stallmist und damit gedüngter Erde sinden. Wir werden weiter unter der auf die Franzeiten.

weiter unten darauf zurücktommen.
Die gewöhnlichen Bakterien des Kindbettsfieders sind die Streptokokken oder Kettenkügelschen und die Staphylokokken oder Traubenskügelchen. Daneben können aber noch eine ganze Reihe von krankmachenden Keimen eine Wochenbetkinsektion hervorrusen. Je nach der Artkönnen einzelne der Krankheitserscheinungen verschieden sein; aber im Ganzen bleibt das Vit die der isolierten Gedärmutterentzündung oder der Blukvergiftung das er Blukvergiftung dei hauptsächlicher Versbreitung in der Blukvahn.

Man hat oft schon bemerkt, daß Wochenbettsfieber, das bei Frauen entsteht, bei denen die Gedurt rasch und ohne Kunsthilse vor sich gegangen ist, und bei denen auch keine innere Untersuchung, dieses Schreckgespenst der modernen Gedurtähelser, stattgefunden hat, daß bei solchen Frauen, sagen wir, der Verlauf der Krankheit ost ein besonders schwerer ist und rasch zum Tode führen kann. Underzeits hat man die Ersahrung gemacht, daß der Wenschlich an seine ihn immer bewohnenden Bakterienzarten einigermaßen angepaßt hat; daß z. B. ein totaler Dammriß, der den untersten Maste

darmabschnitt mit der Scheide verdindet, keine Insektion der Wunde zur Folge haben muß. Ein genähter Makdarm kann völlig normal heilen, troßdem er von Bazillen wimmelt. Wie lassen sich num diese beiden Tatsachen vereinigen? wie verstehen?

Ich glaube, daß zur Erklärung dieser Bershältnisse die tausenderlei kleinen, unbeachteten Möglichkeiten zu einer Insektion herangezogen werden müssen, die das tägliche Leben in großer Fülle darbietet. Wir wollen versuchen diesen Borkommnissen etwas nachzugehen, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit machen zu können.

Wir müssen in erster Linie an unzweckmäßiges Verhalten der Schwangeren in der letzten Zeit vor der Geburt denken. Da kommt in Vetracht der Beischaft in den letzten Tagen. Wenn auch der Arzt oder die Heken Tagen. Wenn auch der Arzt oder die Heken Tagen. Wenn auch der Arzt oder die Heken Tagen. Wenn ach an zu warnen, so gibt es eben Frauen, die in der Schwangerschaft keinen Arzt und keine Hebamme konsultieren. Andere richten sich aus Leichtsinn nicht nach den empfangenen Ratschäftigen; wieder bei anderen kann Betrunkensheit des Chemannes oder beider Teile die guten Vorstes momentan verschene; dann gibt es auch so zärtliche "übersühnige" Leute, wie wir auf Berndeutsch sagen würden, die einem plüsslichen Zärtlichfeitsbedürsnis nicht widerstehen können. In all diesen Fällen, besonders ganz nach er Geburt oder, was auch vorkommt, logar nach Geburtsbeginn oder selbst nach dem Blasensprung, können Bakterien mit eingeschleppt werden und zu einer Insektion führen.

Dann gibt es Frauen, die, von einer gewissen Reugier getrieben, sich selber untersuchen. Sie haben vom Arzte oder der Hebamme gehört, daß der Kopf des Kindes von der Scheibe aus fühlbar ist: sie möchten auch gerne einmal fühlen, wie ein solcher Kopf sich anfühlt; die genaue Desinfektion der Hände und der Geschlecksteile ist Sache der Hebamme bei der Geburt; es wird wohl nicht so drauf ankommen; kurz, die Insektion wird dadurch verursacht.

Wenn eine Frau mit schmußigen Tagshänden sich die Geschlechtsteile abwäscht, möglicherweise mit einem Schwamme, der täglich zu dieser "Neinigung" benüßt wird, so wird das Waschswasser in erster Linie den Schmuß der Hände auslösen und es wird zu einer Bakterienbrüße. Der Schwamm beherbergt selber Bakterien in Fülle; da ist es auch nicht verwunderlich, wenn gelegentlich die Bakterien in die Scheide einspringen

Die Kleider und Unterfleider können auch eine Insektionsquelle werden; den ganzen Tag geht man herum im Staube der Straßen, der mit allerlei Abfällen vermischt ist: Pserdemist, getrockneter Auswurf von oft kranken, ja tuberku-

tösen Menschen und andere Unreinlichkeiten. Der Staub setzt sich in den Kleidern sest, und beim weiblichen Geschlecht wird er unter den Röcken hochgewirbelt. Hente tragen viele Frauen eine sog. Kombination, indem statt der Unterhose das Hend zwischen den Beinen durchgezogen und mit einigen Knöpsen der hintere und der vordere Latz zusammengeknüpst werden. Dies ist natürlich ein geringer Schuß gegen den Staub; aber auch die früher üblichen Untershöschen, die in sedem Beine ost so weit waren wie ein Unterrock, boten wenig Schuß.

wie ein Unterrock, boten wenig Schuß.
Auch wer nicht ind Freie geht, ist vor Staub wenig geschüßt, denn durch die offenen Fenster im Sommer kommt viel Staub in die Jimmer, abgesehen von demsenigen, den die Menschen an ihren Schuhen einschleppen. Wenn man die Wand über einem Heizkörper der Zentrasseizung betrachtet, sieht man, daß sie ganz schwarz ist. Dies ist Kohle auß verdranntem Staub, der den Heizkörper bedeckt. Also auch hier ist die Lust nicht rein und auch hier können von der Straße schlimme Bakterienarten eingeschleppt worden sein. Immerhin ist zu sagen, daß eine eine, sog. Lustinsektion bei den Wundkrankheiten der Menschen nur eine geringe Kolse spielt.

ber Menichen nur eine geringe Kolle spielt.

Bor den meisten Betten liegen sog. Bettsvorlagen. Diese werden beim Zimmermachen aus dem Fenster ausgeschüttelt und geklopft. Dann kommen Besucher zu derklägerigen und treten mit ihren Straßenschuhen auf dieser Borlage herum. Die Wöchnerin kann ein wenig ausstehen, sie tritt mit bloßen Füßen auf die Borlage, die Füße nehmen den Staub auf und streisen ihn beim wieder ins Bett schlüpsen am Leintuch ab, gerade in der Gegend, wo nachsher das Gesäß zu liegen kommt. Daß nun da eine Beschmuhung auch der äußeren Geschlechtsteile möglich ist, kann nicht gelengnet werden. Gesährlicher als im Spätwochenbett dürste aber wirken.

So kommen wir nun auch zu den Bettüchern. Ein Leintuch, das frisch aus der Wäsche kommt, darf als ziemlich steril angesehen werden; noch besser steril ist aber ein Taschentuch, das mit dem heißen Eisen geplättet worden ist. Die Sitze des Clätteisens erzeugt in dem seuchten Tuche heißen Wasserdenstellen Wenn man also möglichst sicher gehen will, so wäre ein Weggegeben im Plätten der Leintücher nach der Wäsche. Aber nun kommt das Schlimme: Man beodachtet sehr häufig, wenn man aus Krankenzbett tritt, daß das Leintuch, ja auch oft die Woldecke vorne am Bett herunterhängen dis auf den Boden. Der ans Bett tretende Besucher oder Pfleger ist oft schon, ohne daß er es merkt, darangetreten; auch hie laden die Straßenschuhe ihren Schnung ab (man kann

3. B., ohne es zu merken, Pferdemist oder Hunde-tot am Schuh haben) und wenn dann nach-her das Bettuch wieder herausgezogen wird, so wird der daran abgestreifte Schmut ebenfalls ins Bett gelangen.

Etwas, worauf die Hebamme achtet, aber vielleicht nicht die übrige Umgebung der Wöch= nerin, ist das Reinhalten der Unterseite des Nachttopfes oder der Bettschüffel. Da diese ins Bett gelegt wird, gerade unter das Gesäß, so können auch hier Unreinlichkeiten mitgeschleppt werden. Doch das brauchen wir den Hebammen ja faum zu sagen.

Wichtig, und vor Jahren hier in der Schweizer Hebamme schon ausgeführt, sind die Insektionsmöglichkeiten, die entstehen können durch ungepflegte Zähne der Medizinalpersonen, besonders der Hebammen. Beim Sprechen versprühen viele ganze Rebel von Speichel; ein Menichen schwacher Sprühregen wird wohl keinem Menschen fehlen. Wenn nun im Munde alte Jethigen eigen Weiter im Monte ute faulende Zahnstummel stecken, die von Bakterien wimmeln, so ist die Gesahr groß, daß diese Bakterien während des Zusprechens unter der Geburt über die Geschlechtsteile der Gebärenden verbreitet werden. Besonders gefährlich ist auch die Tröpfcheninfektion, wenn die betreffende Person etwa eine Halkentzündung oder eine Grippe haben sollte oder auch nur den Anfang davon. Diese Krankheiten verbreiten sich ja hauptsächlich durch den Speichel. Eine Hebamme, die eine Angina (Halsentzündung) hat, darf unter keinen Umständen eine Geburt leiten, wenn sie gewissenhaft das Wohl ihrer Kranken mahren mill.

Wir sprachen oben über die Starrkramps-insettion. Wie sollten diese Bazillen denn ins Gebärzimmer kommen? Nun, in den Verun-reinigungen mit Straßenschmut, wie oben er-wähnt, liegen schon mehrere Möglichkeiten. Die Tetanusbazillen machen keine örtlichen Geschwüre und Eiterungen, sondern sie produzieren Gift, das das Nervensustem angreift und zu den schrecklichen Krämpsen führt, die oft mit dem Tode enden. Während man sich gewöhnt hat, zufällige Wunden, die mit Straßenstaub oder Tierkot verunreinigt sein könnten, gehörig außzujoden, daneben dem Patienten noch eine Einspritzung von Starrkrampsserum zu machen, denkt man bei dem Tetanus im Wochenbett kaum an diese Infektionsart, und wenn die Krankseitszeichen endlich darauf drängen, ist es oft zu spät und die Patientin nicht mehr zu retten. Auch das Kleinkind, der Säugling kann eine Tetanus-Nabelinsektion bekommen und daran noch leichter zu Grunde gehen. Die Möglichkeit einer Tetanusinfektion ift besonders bei Landfrauen gegeben, die etwa im wohlsgedüngten Blumengarten arbeiten und dabei Gartenerde, mit Starrkrampf infiziert, mit den Banden bearbeiten. Die verschiedenen Möglichfeiten kann man sich ja ausmalen.

Schweiz. Hebammenverein

Ein Wort des Dankes.

Es ift mir ein Bedürfnis, für die vielen, gänzlich unerwartet eingetroffenen Aufmerksam= keiten anläßlich meiner 20 jährigen Tätigkeit als Redaktorin des allgemeinen Teiles unserer "Schweizer Hebamme", Allen recht herzlich zu

Ein besonderes Dankeswort dem Zentralvorstand, der Sektion Bern, der Firma Raffee Hag, sowie allen werten Kolleginnen aus nah und fern, die mir in diesen Tagen ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen. So viel Anerkennung hat mich erfreut und sie ver= pflichtet mich in hohem Maße und gibt mir Mut und Arbeitsfreudigkeit auch für die Zukunft.

Gerne ergreife ich die Gelegenheit, um auch an dieser Stelle den Herren Bühler & Werder ein Dankeswort zu entbieten für das allzeit freundliche Entgegenkommen und für das gute Einvernehmen, welches je und je den Berkehr und die gemeinsame Arbeit zu einem ange= nehmen gestaltet haben. Nochmals Allen herz-lichsten Dank. M. Wenger.

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieder:

Frau Bächler, Weggis (Luczern). Frau Gysler, Bürglen (Uri). Frl. Chmann, Nieder-Wichtrach (Bern). Frau Kubi-Trüffel, Bern. Frau Tobler, Thal (St. Gallen). Frau Amsler, Suhr (Aargau). Frau Furrer, Zürich. Fran Thierftein, Schaffhaufen. Fran Thina Wiff, Nain (Luzern). Fran Hebeifen, Glarus. Fra. Schüpbach, Thun (Yern). Frl. Bryner, Zürich, z. Z. Davos. Frau Hauser, Zürich. Frau Gaiser, Hatelingen (Graubünden). Frl. Stähli, Hiteringen (Bern). Fr. Trogler, Mauensee (Luzern). Fr. Brunner, Uster (Zürich). Mlle. Chaillet, Chardonne (Waadt). Mlle. Chaillet, Chardonne (Waadt). Fr. Anecht, Thundorf (Thurgan). Fr. Hecht, Renewelt (Bafelland). Fr. Hotari, Trogen (Appenzell). Fr. Haas, Frenkendorf (Bajelland). Mlle Vetrignet, Yverdom (Waadt). Fr. Benz, Neuenhof (Nargan). Fr. Bütikofer, Kirchberg (Vern). Fr. Winiskörfer, Derendingen (Solothurn). Fr. Diethelm, Siednen (Schwyz).

Fr. Kaffer, Bern. Fr. Krobst, Finsterhennen (Bern). Fr. Bucher, Hellbühl (Luzern). Fr. Hugher, Hellbühl (Luzern).

Fr. Thieritein, Schaffhausen. Mme Codrey-Cornat, Lutry (Waadt). Mile. Forni, Airolo (Tessin).

Ungemeldete Böchnerinnen:

Fr. Frei-Frei, Nuglar (Solothurn). Mme Rochat, Charbonière (Waadt). Fr. Jäger, Filisur (Graubünden).

Fr. Ruff, Törbel (Wallis).

Fr. Styner, Unter-Entfelden (Nargau).

Gintritte:

399 Frl. D. Zill, 3. Z. Spital Frauenfeld (Thurgau), 4. August 1932. Frl. Rosh Zaugg, Eggiwil (Bern), 4. Oktober 1932.

401 Frl. Emmina Ramseher, Walkringen, 3. 3. Frauenspital Bern, 7. Okt. 1932. Seien Sie uns herzlich willtommen!

> Die Krankenkassekommission in Winterthur: Frau Acteret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Todesanzeigen.

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 22. September unsere liebe Kollegin

Frau Giger in Waldkirch und am 3. September

Frau Gantner in Baden

im Alter von 73 Jahren. Die langjährigen, lieben, verstorbenen Mitglieder empfehlen wir einem getreuen Gedenten Die Rranfentaffetommiffion.

Hebammentag in Sitten.

Protofoll der Delegiertenversammlung. Montag den 11. Juli, nachmittags 16 Uhr, im Casino. (Fortsetung.)

Jahresbericht pro 1931, erstattet durch die Bentralpräsidentin, Fraulein Marti:

Verehrte Rolleginnen!

Wie lange bünkt uns doch ein Monat, geschweige denn ein Jahr, und wenn ich heute an der Schwelle des Jahres stehe und einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfe, Kincolic auf das vergangene verenisjage weize, so muß ich unwillkürlich denken: ist doch alles schnell gegangen! Was hat es alles gebracht! Freude und Leid, und wie düster steht die Aussicht auf die Zukunst! Nun, wir wollen micht verzagen und mutig unsern Blick der Zustunkt kunft zuwenden. Es ist noch immer wahr ge-wesen: Auf Regen folgt Sonnenschein. Borab möchte ich den neueingetretenen Mit-

aliedern ein herzliches Willkommen in unserem Verbande zurufen.

Wir kommen heute zusammen zur Aussprache. Daher möchte ich die Bitte an die Delegierten richten: Macht Notizen über alles, damit ihr ben Mitgliedern, denen es nicht vergönnt ist, unter uns zu sein, mitteilen könnt, was be-prochen wurde.



ALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart. Pharmaceutica A.-G., **Zürich.** Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard. Frankfurt a. M.

1540 b